

Die Bereitwilligkeit des Mannes ist zu groß, um echt zu sein. Sie gehen an den Strand und setzen sich in den feuchten Sand. Um halb elf Uhr steht Edouard auf.

„Ich fühle mich nicht sehr wohl. Gehen wir nach Hause, willst du?“

Leontine ist wieder in ihrem Zimmer, welches mit dem ihres Mannes verbunden ist. Edouard überlegt. Seine Frau schläft immer von elf bis ein Uhr fest. Von da an wacht sie häufig auf und hat einen sehr leisen Schlaf. Er hat also zwei Stunden vor sich, während deren er ohne viel Gefahr verschwinden kann.

Der regelmäßige Atem seiner Frau beruhigt ihn. Er geht in den Gang hinaus und schleicht in das Zimmer Nr. 37. Mary Pickford ist da. Sie sieht weder begeistert noch verdrießlich aus. Sie entledigt sich auf liebenswürdige Weise einer Ehrenschild. Um halb eins kehrt Herr Larigambe auf den Fußspitzen zurück. Er streift längs der Wände, seinen Schlafrock krampfhaft mit beiden Händen haltend.

Plötzlich steht sein Herz still. Er hört ein Geräusch in seinem Zimmer. Er tritt ein, das Perlhuhn ist da, mit eingedrehtem Haar, triefend von Gold-Cream. Sie spricht als erste:

„Dacht ich mir's doch! Du hast zuviel Krabbensalat gegessen! Und du bist krank, du großes Nilpferd! Wenn du dich bloß beim Essen etwas zurückhalten könntest. Ich werde dir eine Tasse Kamillentee bereiten müssen.“

„Ja, mein süßer Engel“, stöhnte Herr Larigambe. „Ich hatte Unrecht, nicht deinen Ratschlägen zu folgen. Aber es wird nichts Ernstes sein.“

Das Perlhuhn geht in seinem Zimmer auf und ab, zündet einen Spiritusbrenner an und murmelt strenge Worte. Der dicke Truthahn verhält sich ganz ruhig in seinem Bett. Er nimmt die Tasse.

„Also trinke das aus.“

„Danke, Leontine.“

„Oh, wenn du mich nicht hättest!“

„Ja, Leontine.“

Den nächsten Tag, um 12 Uhr, beim Klang der heiseren Glocke, gingen die Pensionäre in ihren Taubenschlag. Wieder sind Herr und Frau Larigambe im tête-à-tête.

„Siehst du,“ konstatierte das Perlhuhn mit spöttischem Ton: „Mary Pickford ist nicht da. Sie ist fort, mein Alter.“

„Glaubst du?“

Trotzdem verspürt Herr Larigambe eine gewisse Melancholie. Er vergegenwärtigt sich das schöne Abenteuer der Nacht, die goldenen Locken auf einem weißen Kissen, ein Pyjama aus creme Seide, ein herrliches Parfüm, Leontine mißverstehet seinen Blick, sie reicht ihm die Schüssel mit hartem Eiersalat und scherzt:

„Natürlich ist deine Mary Pickford weg! Glaubst du, daß so eine Frau für ein großes Nilpferd wie dich da ist?“